

Sachsen war auch in einer besonders schlimmen Lage. Während z. B. am Rhein und an der Donau seit der Römerzeit Städte vorhanden waren, fehlten sie in Sachsen gänzlich. Hier lebten die Leute in häuerlichen Verhältnissen über das ganze Land zerstreut. Die Fußtruppen der Sachsen waren gegen die Reiterjahren der Ungarn gar nicht zu verwenden. Eines Tages glückte es Heinrichs Leuten, einen vornehmen Häuptling zu fangen. Den gab der König nicht eher los, bis ihm die Ungarn einen Waffenstillstand auf neun Jahre bewilligten, wofür Heinrich versprach, ihnen einen jährlichen Tribut zu entrichten.

5. **Heinrich schafft Zufluchtsstätten.** Während des Waffenstillstandes ließ Heinrich in Sachsen Burgen anlegen, wie Quedlinburg und Nordhausen, und vorhandene Bischofsitze, Pfälzen und Klöster mit Mauern und Wällen umgeben, z. B. Goslar und Merseburg. Diese besetzten Plätze aber erhielten den an Freiheit gewöhnten Deutschen wie Gräber, und sie hatten keine Lust, darin zu wohnen. Da befahl Heinrich zu lösen. Von je neun Mann mußte einer in die Burg ziehen. Die anderen acht aber mußten den Acker bestellen und den dritten Teil der Ernte in die festen Plätze bringen. Dies geschah deshalb, damit das Landvolk, wenn es zur Kriegszeit in den festen Plätzen Schutz suchte, hier auch auf längere Zeit Lebensmittel vorfände. Die Leute in der Burg erhielten den Namen „Bürger“. Der König verlieh ihnen manche Vorrechte, schenkte ihnen Ländereien und Forsten und verlegte Messen und Märkte in die Burgen.

6. **Heer.** Sodann benutzte Heinrich die Zeit des Waffenstillstandes zur Ausbildung seines Heeres. Zunächst wurde der Heerbann erneuert; aber das genügte nicht. Um den Ungarn erfolgreich entgegenzutreten zu können, mußte Heinrich eine tüchtige Reiterei haben. Darum verordnete er, daß seine Vasallen mit ihren Dienstleuten von Zeit zu Zeit zu Pferde erschienen; dann wurden Kampfübungen in Reih und Glied angestellt. Gewöhnlich bildete Heinrich zwei Parteien, die gegeneinander fochten. Jede Partei hatte ein gemeinschaftliches Abzeichen und eine gemeinsame Kasse, aus der die Gefangenen wieder eingelöst wurden. „Seitdem verlor der Kriegsdienst zu Fuß allen Glanz und alle Ehre, aus dem Volksheere wurde ein Ritterheer, und aus den Kampfübungen der Reiter gingen allmählich die Turniere oder Ritterspiele hervor.“

7. **Der Kampf gegen die Wenden.** Um seine Reiter noch besser einzuüben, bekämpfte Heinrich die Wenden, die oft die östliche Grenze des Sachsenlandes beunruhigten. Als Heinrich 927 mit seinem Heere über die Elbe ging, zogen sich die Wenden eiligst in ihre Hauptstadt Brennabor (Brandenburg) zurück, wohin ihnen die Sachsen wegen der vielen Sümpfe nicht folgen konnten. Schon triumphierten die Wenden. Plötzlich trat jedoch Frost ein, und Heinrichs Scharen drangen auf dem Eise bis unter die Mauern der Stadt vor. Nach kurzer Belagerung mußten sich die Wenden ergeben. Auch andere slawische Stämme unterwarf Heinrich; er griff sogar Böhmen an und drang bis Prag vor. Da drohte ein Aufstand alles zu vernichten. Die Empörer wurden aber in der blutigen Schlacht bei Lenzen 929 besiegt. Um die Grenze zu sichern, gründete Heinrich die Nordmark und die Burg Meißen (928). Durch diese Erfolge wurde die 928  
Macht des Königs bedeutend erweitert und die Elbe für Deutschland gewonnen.

8. **Sieg über die Ungarn.** 933. Die neun Jahre des Waffenstillstandes waren zu Ende. Als nun wiederum die Gesandten der Ungarn erschienen und